Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **97 (1979)**

Heft 45

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Mehrzweckbau

Singsaal, Musikzimmer, Gruppen-Unterrichtsräume, Mehrzweckhalle und weitere Nebenräume sind in einem Baukörper untergebracht. Singsaal und Gruppen-Unterrichtsraum müssen durch eine wirksame Schallisolation von der Turnhalle getrennt werden. Positiv fällt die gute Trennung dieses Baukörpers von den übrigen Anlagen in bezug auf den Abendbetrieb ins Gewicht. Gut gelöst ist die ebenerdige Anlieferung zum Office. Nebenräume wie Office, WC, Duschen und Garderoben sind funktionsgerecht im Untergeschoss angeordnet. Die günstige Lage des Office gewährleistet einen rationellen Restaurationsbetrieb.

Konstruktion, Wirtschaftlichkeit

Die inneren Tragstützen ermöglichen eine freie Raumaufteilung. Die Fassaden sind mit einfachen Mitteln konstruiert und wirken feinmassstäblich. Der umbaute Raum liegt an der oberen Grenze, anderseits kommt dieses Projekt mit der geringsten Umfassungsfläche aus, was bezüglich der Wirtschaftlichkeit einen Ausgleich ergibt.

Buchbesprechungen

Wohnen im eigenen Haus - Einfamilienhäuser

Von *Gerhard Schwab*. 112 Seiten, 35 Beispiele, 350 Abbildungen (Fotos und Pläne), Text deutsch, englisch und französisch, 29×21 cm, Karl Krämer Verlag Stuttgart. Preis: geb. 58 DM.

In der vom Krämer Verlag mit grösster Sorgfalt betreuten Buchreihe darf der Band besonderes Interesse beanspruchen: Zum einen ist es die - unverhoffte - Gegenwartsbezogenheit des Themas, zum anderen wohl der Überschwang gestalterischer Phantasie - gebändigt, wohlgeordnet und mit Geschmack zu Papier gebracht - die dem vorliegenden Buch das Aussergewöhnliche einbringen. Die Gegenwartsbezogenheit: Die Lust zum «Wohnen im eigenen Haus» ist hierzulande in jüngster Zeit besonders ausgeprägt - sie hat vielleicht sogar nicht wenigen Bauleuten recht und schlecht über die Runden geholfen. Beschert hat sie uns Gutes und auch Ungutes. Das Sichumsehen im Geviert des Einfamilienhausbaues gewährt jedenfalls wie kaum anderswo Aufschlüsse über sehr Persönliches - Eigenheiten und Marotten; da liegt oft die architektonische Konsequenz nahe beim Starrsinn, der kräftige Ausdruck nicht weit von der Gewalttätigkeit, Differenziertheit wird zur Spielerei, und «Urwüchsiges» trägt den Stempel schlecht verheimlichter Gevatterschaft. Die Auswahl der Bauten, die Schwab getroffen hat, reicht mitten hinein in den Fragenkreis des Einfamilienhausbaues, mindestens soweit er architektonische Gesichtspunkte und solche der Innenraumgestaltung umschliesst. Und damit zum anderen: Die Um- und Rückschau zeigt Beispiele von erstaunlicher Erfindungskraft, Höhenflüge der Phantasie, aber fast immer erscheinen sie wohltuend gezügelt. Meist ist ihre Gestalt aus besonderen Randbedingungen erwachsen, es sind bauliche Massanzüge, für Liebhaber geschneidert - oft wohl unbesehen der Kosten! Gewiss, auch hier findet der Schnüffler Erbstücke, aber sie sind zumindest gut verwaltet und gewinnbringend angelegt! Alles in allem: Das Buch von Schwab zeigt in fünfunddreissig Bauten aus der Bundesrepublik, der USA, Japan, Kanada, Dänemark und der Schweiz ein erfrischend breites Panoptikum eigenwilliger Lösungen für ungewöhnliche Aufgaben. *B.O.*

Bauten für die Gesundheit

Heft 97 der Reihe «Architekturwettbewerbe» - Tendenzen, Konzeptionen, Beiträge. Internationale Vierteljahreszeitschrift, Karl Krämer Verlag, Stuttgart, März 1979. Preis: 23,50 DM.

Thema dieses Heftes ist der Konflikt zwischen seelenloser Krankenversorgung, Apparatemedizin, wirtschaftsbezogener Organisation einerseits und humaner Krankenbetreuung im weitesten Sinne des Wortes auf der anderen Seite. Genauer richtet sich die Frage an uns Architekten: «Können wir zur Lösung dieser Zielkonflikte Beiträge leisten?» Die Frage ist leichthin nicht zu beantworten.

Bedenkenswertes hiezu ist in einem ausgezeichneten Aufsatz von Prof. Walter Mayer enthalten. Allerdings, bewegen wir uns nicht längst in einem Teufelskreis, aus dem auszubrechen selbst mit der «Hilfe der unmittelbar Beteiligten» immer schwieriger wird? Gerne möchte man Roland Ostertag hoffnungsvoll beipflichten, zumindest Ansätze zu erkennen, auch wenn sie vorläufig nur latent in Wettbewerbsprojekten vorhanden sind. Das Heft zeigt unter anderem Projekte aus den Wettbewerben Krankenhaus Berlin-Spandau, Waldhausklinik Berlin, Krankenhaus Kiel-Elmschenhagen, Krankenhaus Weissenburg, als Beiträge aus der Schweiz die Projekte Psychiatrische Klinik Münsterlingen, Alters- und Pflegeheim Kühlewil, Alterswohnheim Luzern. Ausserdem werden Wettbewerbsentwürfe zu verschiedenen Kurzentren und Behindertenheimen dargestellt.

Die Rubrik «Aktueller Wettbewerb» präsentiert die fünf preisgekrönten Arbeiten zum Stadthaus Mannheim - die ideelle Verwandtschaft zum ersten Preis Nationalbibliothek Teheran ist unverkennbar. Beiträge über ausgeführte Bauten, einige Arbeiten aus den Hochschulen - München, Braunschweig, Stuttgart, Hannover - sowie zwei kritische Aufsätze zum Wettbewerbswesen von Frank Werner und Wilfried Beck-Erlang runden das Heft, dessen graphisches Gesicht - wie immer - die vertraute Qualität des Verlagshauses spiegelt. *B.O.*

Tendenzen im Schulbau

Heft 93 der Reihe «Architekturwettbewerbe» - Tendenzen, Konzeptionen, Beiträge. Internationale Vierteljahreszeitschrift, Karl Krämer Verlag Stuttgart, 1978, Preis: 23,50 DM.

Vor bald zwölf Jahren erschien in der gleichen Reihe ein Heft zum Thema «Tendenzen im Schulbau»; das heutige Thema ist dasselbe - nur mit dem entscheidenden Untertitel «Anbauten, Umbauten, Erweiterungen, Umnutzungen». Damit ist eigentlich schon fast alles gesagt. In der kurzen Spanne hat sich einiges getan in dieser Sparte. Rezession und schwindende Schülerzahlen haben die in aberwitziger Extrapolation sich ergehenden Propheten von damals das Fürchten gelehrt... Was sich quantitativ inzwischen abgezeichnet hat, mahnt zur Vorsicht. Auch einigen forschen Pädagogen dürfte wieder kühler um die Stirn geworden sein. Das ist wohl schon eine «Tendenz». Aber nach wie vor wissen wir nicht, was geschehen soll. Die Vorsicht ist mit Ratlosigkeit gepaart, wo es darum geht, das Flechtwerk der Schultypen, Schularten, Schulstufen und was der Begriffe mehr sind, zu lichten, um tragfähigen Boden zu finden für die bauliche Umsetzung des - erst noch zu sichernden - Gedankengutes.

Das Heft zeigt Entwürfe zu siebzehn Wettbewerben - aus der Schweiz ist die Kaufmännische Berufsschule Baden vertreten - die in ihrer Gesamtheit ein im Grunde recht buntes Bild des Geschehens vermitteln (Gymnasium Unterschleissheim, Bildungszentrum in München, Ganztagesschule in Wien, Schulzentrum Süd/Erlangen-Bruck, Staatliche Berufsschule Lauf/Pegnitz, Bundesrealgymnasium Graz usw.). Unter den Arbeiten aus den Hochschulen sind zwei Beispiele besonders erwähnenswert; sie befassen sich mit Umnutzungen unter möglichst weitgehender Schonung der bestehenden Bausubstanz (Zeppelingymnasium Stuttgart), sowie mit der Erweiterung eines unter Denkmalschutz stehenden Gebäudes (Karls-Gymnasium Stuttgart). Ergänzend zum Thema sind die Rubriken Realisationen, repräsentative Beispiele und Retrospektive (Freie Waldorfschule Stuttgart Uhlandshöhe!) ausgestattet.

Die kritischen Beiträge: «Wettbewerb Ballhausplatz Wien» (H. Prader), «Über die Kunstlosigkeit in unserer Architektur» (H. Bofinger), eine streckenweise recht böse und emotionell belastete, aber lesenswerte Polemik zum Wettbewerbswesen, die in unseren Breiten nicht durchgehend den gleichen Stellenwert besitzen dürfte. Die weiteren Beiträge: «Neue Tendenzen im Schulbau?», (Architekt, Pädagoge und Sozialwissenschafter); «Schulbautypologie», eine Übung in akademischer Höhenluft; «Wie funktional sind alte Schulhäuser heute?», eine aufschlussreiche Fallstudie aus sozialwissenschaftlicher Sicht.

Bruno Odermatt

Wettbewerbe

Gemeindezentrum in Brütten

In diesem Projektwettbewerb auf Einladung wurden 10 Entwürfe beurteilt. Ergebnis:

1. Preis (4000 Fr., mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Kurt Habegger, in Firma Knecht und Habegger AG, Winterthur. Mitarbeiter: Karel Valda

2. Preis (3500 Fr.): Heinrich Irion, Winterthur

3. Preis (2500 Fr.): Esther und Rudolf Guyer, Zürich

4. Preis (2000 Fr.): Robert Rothen, Winterthur

Jeder Teilnehmer erhielt eine feste Entschädigung von 2500 Franken. Fachpreisrichter waren Peter Germann, Zürich, Karl Keller, Stadtbaumeister, Winterthur, Hans Rudolf Lanz, Winterthur, Hans Nänni, Brütten. Die Ausstellung der Projekte findet im Schulhaus «Chapf» in Brütten statt. Sie dauert bis zum 11. November. Öffnungszeiten: Montag bis Freitag von 16 bis 21 Uhr, Samstag und Sonntag von 10 bis 16 Uhr.

Kantonsschule Frauenfeld

Der Veranstalter teilt mit, dass die Abgabedaten verschoben worden sind. Neu: Ablieferung der Entwürfe bis 10. Dezember, der Modelle bis 21. Dezember 1979. Die Ausschreibung erfolgte in Heft 29/1979 auf Seite 553.